

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 47

Artikel: Felddienstübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade

Autor: Meyer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dung gelangt aber nur bis zum Oberst — aber nicht weiter. Mit dem Hinweis auf die „öffentliche Meinung“, die sich in diesen Dingen gerade neuerdings so empfindlich gezeigt habe, hat der Regimentscommandeur es vorgezogen die Sache ganz zu unterdrücken und ist dem Unteroffizier für seine Insubordination nicht einmal ein Verweis ertheilt worden.

Der erzählte Fall scheint unglaublich! Was wird die italienische Armee mit einer solchen Disziplin, mit solchen Obersten in dem nächsten Feldzug leisten? Und doch scheint man auch bei uns ähnliche Militärverhältnisse herbeiführen zu wollen.

Die Art und Weise, wie man im gegenwärtigen Augenblick wegen einem ähnlichen Vorfall, gegen einen höhern Offizier unserer Armee, der sich aber Schmähungen und Drohungen nicht gefallen ließ, vorgeht, wird wohl dazu beitragen, daß wir mit der italienischen Armee in Hinsicht auf die Disziplin bald auf gleicher Stufe stehen werden.

Felddiensübungn der II. Division und der V. Infanterie-Brigade.

Vortrag des

Herrn Oberst-Divisionär Meyer,
gehalten in der Versammlung des Städtischen Offiziersvereins,
Freitag den 1. November 1878.

Meine Herren Kameraden! Ich habe mich vom Vorstand der Offiziergesellschaft bestimmen lassen, am heutzen Abend eine allgemeine Diskussion über die Felddiensübungn der II. Division und der V. Infanteriebrigade mit einigen Worten einzuleiten.

Erwarten Sie von mir kein einlässliches Referat über diesen Gegenstand, erstens ist die Zeit schon sehr vorgerückt und zweitens bin ich im gegenwärtigen Moment nicht wohl in der Lage, mich diesfalls einlässlich auszusprechen, als es geschehen wird, da ich in der Stellung als Inspector der V. Infanteriebrigade noch keine Schulberichte erhalten habe. Bis ich aber den offiziellen Bericht abgegeben haben werde, kann ich nur über das, was ich selbst gesehen und erfahren habe, mich aussprechen, muß mit aber in meiner Stellung als Inspector vorbehalten, mein Urtheil später nach Umständen zu modifizieren. Immerhin wird auch eine derartige allgemeine Besprechung von Nutzen sein und für Jedermann Interesse bieten.

Ich will den Anfang machen mit meinen Beobachtungen bezüglich der Übungn der II. Division. An Hand der vom Divisionscommandanten der II. Division mir regelmäßig mitgetheilten Divisionsbefehle über die Vorbereitung und die Organisation der Divisionsübung konnte ich mich überzeugen, daß die Vorbereitung ziemlich erschöpfend befohlen worden sind. Die Spezialideen und die Dispositionen für die Manöver blieben Geheimnis.

Bezüglich der Vorurteile ist zu bemerken, daß, wie ich mich in Murten zu überzeugen Gelegenheit hatte, die Anordnungen des Divisionärs, soweit sie durch Divisionsbefehle getroffen worden waren, nicht in allen Theilen vollzogen, vielmehr verschiedene wichtige Punkte außer Acht gelassen worden sind. Die Auslassung dieser Punkte hat dann auch wirklich dazu beigetragen, daß die Übung nicht so ausgefallen ist, wie man erwartet hatte.

Ich muß da vor Allem aus rügen, daß schon die Dislokation der Truppen während des Vorurteiles den Bedürfnissen der Instruction nicht entsprochen hat, denn die Leute waren zu weit auseinander untergebracht. Die Unterbringung der Truppen hätte in viel concentrirterer Weise stattfinden können und sollen, was für Vorübung und namentlich für die Regiments- und Brigade-Uebungen von grossem Nutzen gewesen wäre.

Ich führe als Beispiel die Dislokation der Brigade Sacc an. Von dem einen Regiment dieser Brigade waren zwei Bataillone in Murten und 1 Bataillon in Ins, während von dem andern Regiment 1 Bataillon in Colombier und 2 Bataillone in Neuenburg untergebracht waren.

So lange die Bataillonsübungen stattfanden, ging die Sache schon noch, obwohl in der Überwachung und Überleitung ein larer Zusammenhang vorhanden schien; zu Regimentsübungen ging aber schon nicht mehr. Die Bataillone von Murten konnten nicht mit demjenigen von Ins zusammentreffen, so daß dort auf die Regimentsübungen verzichtet werden mußte. Dasselbe war der Fall am Neuenburgersee, auch dort sollen keine Regimentsübungen stattgefunden haben. Die einzige grössere Übung, die vor Beginn der Divisionemanöver bei dieser Brigade stattfand, war eine Gefechtsübung bei der Ziehbrücke, aber wohl verstanden eine Gefechtsübung, nicht etwa eine methodische Übung in der Regiments- oder Brigadeschule.

Bei der Brigade Bonnard ging die Sache etwas besser, jedoch wurden auch hier, wie man mich versicherte, nicht diejenigen Regimentsübungen vorgenommen, die der Zeit nach möglich gewesen wären.

Bezüglich des Manövers von Ziehbrücke ist zu bemerken, daß die Truppen von Murten und Colombier einen Marsch von 3 Stunden zurücklegen mußten, um auf das Manöverfeld zu gelangen, dann wurde 3 Stunden manövriert und schließlich mußten die Truppen einen Rückmarsch in ihre Kantonnemente wiederum von 3 Stunden zurücklegen, ergabt eine Stundenlange Arbeitszeit. Während dieser Zeit hatten die Truppen nur den „Spaz“, von etwas Warmem keine Nede.

Am folgenden Tag, den 14., wurde die Brigade IV auf dem alten Schlachtfeld von Murten resp. in Gressier zusammengezogen, wobei ein Theil der Truppen einen grossen Umweg zu machen hatte. Man habe dort dann versucht, einige Brigadeflügelbewegungen auszuführen, allein die Truppen seien so ermüdet gewesen vom Marsche, daß der Brigadier es für gerecht fand, die Übung schon nach kurzer Zeit abzubrechen, worauf die Brigade in ihre neuen Kantonnemente in der Nähe von Groléy marschierte, wo am folgenden Morgen die Haupt-Inspection der Division stattfinden sollte, nach deren Schluss die ganze Division die Gefechtskantonnemente bezog.

Ein Theil der Brigade Sacc wurde abgegeben, um unter dem Commando des Oberstleut. Gaillet während des 16., 17. und 18. September den Feind darzustellen. Diese Truppen wurden in der Gegend von Laupen und Neuenegg kantoniirt.

Die Generaldee, die das Commando der II. Division den Bewegungen derselben zu Grunde gelegt hat, ist bekannt: Die Division II bildete die Avantgarde einer Armee von 60,000 Mann, die im Anmarsch aus dem Waadtländer über Freiburg nach Bern begriffen.

Diese Generaldee hat vielfach Anlaß zu Kritik gegeben, sie läßt sich aber vom militärischen Standpunkt aus rechtfertigen, dagegen mache ich doch einen Unterschied zwischen Demjentigen, was sich im Allgemeinen rechtfertigen läßt und zwischen Demjentigen, was für Übungen, wie wir sie haben, praktisch und nützlich ist. Von letzterem Standpunkte aus muß diese Idee als eine nicht glücklich gewählte angesehen werden und es hat sich denn auch gezeigt, daß gerade deßhalb, weil dieser Division eine Aufgabe gestellt worden, die sie nötigte, eine allzu ausgedehnte Front zu besetzen, dieselbe überall schwach war.

In Wirklichkeit kann einer Division eine derartige Aufgabe, wie sie durch die Generaldee der II. Division gestellt werden ist, schon zusallen, allein derartige Suppositionen sind für Friedensübungen nicht ganz am Platz, da sie nicht Jedermann leicht verständlich sind und zu falschen Schlüssen und irrligen Auffassungen führen. Wir sollten meiner Ansicht nach für unsere Übungen die Suppositionen so wählen, daß die Division als selbstständiges Ganze auftritt; wir sollten uns nicht in die grosse Strategie vertreten, sondern uns mehr an das rein Taktische zu halten suchen, das im Bereich unserer Aufgabe liegt und von der Truppe erfaßt und begriffen werden kann. Bei unseren grösseren Übungen

kommt bei nahe immer der gleiche Fehler vor, daß man immer zu große Terrain-Abstellungen in Aussicht genommen und besetzt und sich dann mit Umgehungen zu helfen gesucht hat, statt in mehr perspektivischer Richtung vorzugehen und eine entsprechende Frontbreite festzuhalten.

Wir kommen nun zum Beginn der Gefechtsübungen der II. Division. Hier hat es sich dann bald gezeigt, wie sehr es sich rächt, daß Truppen zu großen Feldübungen verwendet werden, bevor sie methodisch gehörig eingeübt sind und doch sind die Übungen im Regimenterverband das ABC für Gefechtsübungen. Man muß die Truppen sich methodisch bewegen lernen, schon der Führer, und dann auch der Truppen selbst wegen, um denselben ein richtiges Bild der Bewegungen zu geben und um denselben zu zeigen, wie die verschiedenen Corps trennender greifen. Ich glaube daher, es ist vor Allem aus nothwendig, die Truppen im Regiments- und Brigadeverband gehörig einzubüben, worauf erst zu größeren Feldübungen geschritten werden kann. Jeder weiß, daß ohnehin durch Gefechtsübungen die strenge Haltung und die feste Führung sehr leicht aus Hand und Barb geht, und wenn nun die Truppen vorher auf dem Exerzierplatz nicht gehörig eingeübt werden sind, so ist der Nachteil um so größer, was sich auch bei der II. Division auf sichtbare Weise gezeigt hat. Das, was ich gesehen habe, hat mir den Beweis geleistet, daß sehr vieles dem zuzuschreiben ist, daß die Übungen im Regimenterverband vernachlässigt werden sind. Dann aber waren auch infolge der großen Ausehnung der Division von Gümenen bis Gasel die Truppen nirgends so stark, um einem energischen Gegner entschlossen und mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten zu können. Der Sicherungsdienst soll an verschiedenen Orten gar nicht, an andern sehr mangelhaft besorgt werden sein, was mir unbegreiflich ist. Thatssache soll es sein, daß bei einzelnen Abstellungen des Vorpostencorps die gewöhnlichen Signale gegeben worden seien, wie wenn die Truppen sich in der Kaserne im Instructiionsdienste befänden, so daß der Feind vollkommen ignoriert wurde.

(Schluß folgt.)

Gidgenossenschaft.

— (V. Division.) Δ Wie wir erfahren, soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß Herr Oberst Nothpletz das Commando der V. Division behält, da die Entscheidung, ob eine Dispensation von der Dienstleistung einzutreten hat, vom Bundesrat abhängt und diese (nach Art. 2 d. M.-Org.) nur dann ausgesprochen werden muß, wenn die Erfüllung der besondern Berufspflichten des Betreffenden dieses nothwendig machen. Die Lehrer am Polytechnikum können auch nicht als Instructoren betrachtet werden, deren Stellung (nach Entschließung des Militärdepartements und der Waffenbeh.) mit Führung eines höhern Commandos nicht vereinbar ist. — Aus diesem Grunde soll die h. Behörde ihre ursprüngliche Ansicht geändert und es zulässig erachtet haben, daß Herr Oberst Nothpletz das Commando der V. Division fortführe. Die Armee und besonders die V. Division wird dieses mit um so mehr Genugthuung vernehmen, als die Schwierigkeit, die höhern Befehlshaberstellen mit geeigneten Kräften zu besetzen, sich von Tag zu Tag mehr fühlbar macht. — Im Lauf der letzten Jahre sind viele ausgezeichnete Offiziere aus der Armee geschieden. Der Tod hat ihr die Obersten Hoffsteller und Rüttow entrissen; durch Rücktritt, Dispensation und aus andern Gründen sind für die Armee verloren gegangen: von den früheren Divisionären die Herren Obersten Merian, Paravicini, Scherer, Glogius, Aubert, Stadler, H. S. *) Wieland, Jakob von Salis u. s. w.

— (Die Verwaltungscompagnien) sind aus Anlaß von Klogen, die beim leichten Truppenzusammengang vorgenommen, in der Presse mehrfach und nicht immer in günstigem Sinne besprochen worden. In einem bezüglichen Artikel des „Schr. h. G.“ wird eine Neorganisation des Instituts angeregt

*) Oberst H. S. war nicht Divisionär, doch ein ausgezeichneter, militärisch-hochgebildeter Offizier.

und unter anderem gesagt: „Wir brauchen besondere Militärbäcker, Magazinsauffüller-Abstellungen u. s. w., nur im Falle eines größern Verpflegungsaufgebotes. Das Personal soll zwar vorhanden und organisiert sein. Doch im Auszug sollten gar keine Verwaltungscompagnien, sondern nur solche in der Landwehr bestehen. Im Frieden können wir die Verwaltungscompagnien doch nicht angemessen beschäftigen. Die Mannschaft der Verwaltungscompagnien sollte aus diesem Grund der Landwehr entnommen werden. — Dies hätte den Vortheil, der Auszug würde nicht geschwächt, man erhielte schon militärisch ausgebildete Leute, die an Ordnung und Disziplin gewöhnt sind und für die ein ganz kurzer Curs von einigen Tagen genügen würde, sie vollständig für ihre neue Verwendung auszubilden. — Die bedeutenden Kosten für die Rekrutenschulen und Wiederholungscurse der Verwaltungscompagnien würden wegfallen. — Das bisherige Instructiionspersonal der Verwaltungstruppen könnte, insofern man dasselbe nicht zeitweise in Fouriers und Quartermaster-Schulen u. s. w. braucht, in nützlicher Weise beim Oberkriegscommissariat, welches durch die ihm aufgeburdeten Arbeitslasten erdrückt wird, verwendet werden. — Die Schwierigkeit, unsere Armee im Falle eines größeren Aufgebotes zu versorgen, bietet nicht der Mangel an Personal, die Lebensmittel zu bereiten, sondern der Mangel an den Lebensmitteln selbst. Wir haben keine Magazine, deren Vorräthe auch nur für einige Zeit den ungemein großen Bedarf decken könnten. — Daher frage ich, was nützt mich der Koch, wenn nichts zu kochen ist?

In Erwögung dieser Verhältnisse ist der Verlegerstatter der Ansicht, es läßt sich viel Geld ersparen und für die Sicherstellung der Verpflegung eines größeren Aufgebotes würde besser gesorgt sein, wenn in nachstehender Weise vorgegangen würde:

1. Das Personal der Verwaltungscompagnien wird ausschließlich der Mannschaft der Landwehr entnommen und werden so viele Bäcker, Mechaer und andere Handwerker als man bedarf zu den Verwaltungscompagnien eingethellt. Jeder Mann, der zu den Verwaltungscompagnien eingethellt wird, hat einen 6- bis 8stähligen Curs, um für seine besondere Verwendung vorbereitet zu werden, mitzumachen.

2. In jedem Divisionskreis wird an geeignetem Ort wenigstens ein großer Militärboden erstellt und bleibend unterhalten, um die Broderierung im Großen zu ermöglichen.

3. In jedem Divisionskreis werden die passenden Gebäckstücken für Anlage von Magazine erworben.

4. In den Magazine soll beständig der Verpflegungsbedarf der Division für die Dauer von wenigstens einigen Tagen aufbewahrt werden. (Selbstverständlich müßten diese Vorräthe, insofern man sie nicht in den Militärschulen braucht) von Zeit zu Zeit verkauft und andere neue angeschafft werden.

5. Steht ein Aufgebot in Aussicht, so trifft das Oberkriegscommissariat bei Belohn in aller Stille die nötigen Vorbereitungen und erhält eventuell den Divisionskriegscommissären Auftrag, den Verpflegungsbedarf der Division mit Hilfe ihrer Organe auf eine bestimmte Anzahl Tage sicher zu stellen.

Wenn man in Bezug auf die Vorräthe, die beständig magazineint bleibten sollen, in richtiger Weise zu Werk geht und eine scharfe Kontrolle übt, so werden dem Staat durch die Magazinierung so zu sagen keine Kosten erwachsen. — Doch in die Ausführung wollen wir uns hier nicht einlassen. — Es dürfte neigen zu bemerken, daß vor einigen Jahren der eidgen. Commissaratschauptmann Simona in Betracht der Magazinierung ständiger Vorräthe einen Vorschlag gemacht hat.

In neuerer Zeit ist auch vielfach der Gedanke, der Staat möchte den Kornhandel an die Hand nehmen, angeregt worden. In letzterem Fall dürfte sich die Sache am ehesten verwirklichen lassen. Immerhin verkenne ich auch hier die Schwierigkeiten der Lösung des Problems nicht. — Der Vorschlag geht daher dahin: „an die Stelle eines Personals, welches im Frieden viel kostet, Einrichtungen zu setzen, welche die Verpflegung der Truppen in dem Falle eines größeren Aufgebotes erleichtern.“ — Mit den gleichen oder geringern Kosten ist Nützlicheres erreichbar.